

# Haus-Akkus werden rentabel

**Energiedebatte** Die Speicherung von selbst produzierter elektrischer Energie ist ein Thema

VON STEFAN SCHUPPLI

Mit Gebäudetechnik und Energie-Effizienzmassnahmen kann viel Energie gespart werden. Aber nicht nur das: Häuser werden selber zu Energieproduzenten. Das spricht Hausbesitzer und Technologieanbieter gleichermaßen an. Stromversorger sehen sich damit immer mehr mit privater Kleinkonkurrenz konfrontiert.

An einem Energieforum kommen heute Abend die neuen Elektrizitätsspeichertechnologien zur Sprache. Zur Debatte stehen unter anderem der Finanzbedarf und die Rentabilität der Speicher. Wir stellen dem Solar-Profi Dominik Müller der Firma Solvatec einige Fragen dazu.

**Herr Müller, Sie haben bei Ihnen zu Hause jetzt schon seit gut zwei Jahren einen Elektrospeicher in Betrieb. Was sind Ihre Erfahrungen?**

**Dominik Müller:** Für ein neues Produkt ist er sehr zuverlässig. Wir hatten einige kleine Ausfälle, kurze Stromunterbrüche. Das hängt aber mit der Platzierung des Speichers zusammen. Ich würde ihn nicht mehr zwischen Netz und Haus schalten, sondern parallel zu den anderen Verbrauchern oder direkt in die Solarleitung.

**Was macht dieser Speicher?**

Er speichert die Überschüsse der Solaranlage und gibt sie während den sonnenlosen oder sonnenarmen Stunden wieder ab. Er enthält Lithium-Mangan-Eisenphosphat-Akkus und eine Steuerungselektronik. Er ist sehr robust und langlebig und kann auch nicht brennen.

**Wie viel kostet ein solcher Speicher und wie lange ist seine Lebensdauer?**

Aktuell ist ein solcher Akku in der kleinsten Version für unter 10 000 Franken zu haben, inklusive Montage. Die Preise sinken derzeit zwischen 10 und 15 Prozent pro Jahr. Die Lebensdauer liegt bei rund 20 bis 25 Jahren.

**Lohnt sich das finanziell überhaupt?**

Ob der Akku rentabel ist, hängt sehr von den Einspeisevergütungen ab, die Elektrizitätsversorger für Solarstrom bezahlen. Wenn die Vergütungen tief sind, lohnt sich das relativ rasch. Bei einem wirtschaftlich optimierten Gebäude liegt der Gestehungspreis aus einer Solaranlage, kombiniert mit einem Speicher, bei rund 20 und 25 Rappen pro kWh. Das ändert sich aber lau-



**«Die Preise von Elektrospeichern sinken zwischen 10 und 15 Prozent pro Jahr.»**

**Dominik Müller**  
Geschäftsleitungs-Vorsitzender  
Solvatec

20

Stromspeicher sind in der Region installiert - möglicherweise auch etwas mehr. In Deutschland wird jede dritte neue Photovoltaikanlage mit einem Speicher versehen.



Der Akku-Bau verzeichnet Fortschritte (Foto: Härte-test in der Fronius-Produktion). ZVG

fend. Im Moment haben wir eine Situation, bei der sich eine Solaranlage mit Stromspeicher vielfach schon lohnt.

**Und bei Ihnen zu Hause?**

Unsere Anlage ist noch grenzwertig. Eben- gerade, weil die EBL gute Einspeisungsvergütungen zahlt. Ich sehe meine Anlage als Versuchsobjekt. Auch die IWB zahlt im Übrigen relativ gute Einspeisevergütungen, die EBM hingegen deutlich weniger.

**Sie können also Speicher empfehlen?**

Ja. Aber wie gesagt, ob die Anlage rentiert, hängt von der Vergütung ab. Wir haben Kunden, die dank einem Speicher - oder mit 50 Prozent mehr Investment - die Rentabilität ihrer Solaranlage haben verdoppeln können.

**Was ist der Platzbedarf?**

Er hat etwa die Grösse einer Waschmaschine. Man hat praktisch in jedem Keller Platz dafür.

**Ist ein Elektrospeicher nur für Einfamilienhäuser zu empfehlen oder auch für Mehrfamilienhäuser oder Firmen?**

Er empfiehlt sich für alle, die ihren Strom selber verbrauchen wollen. Er kann auch in einem Firmen- oder Bürogebäude stehen. Speicher werden im Übrigen auch für Elektrizitätsversorger interessant, die ihre Netze puffern wollen, um Spitzen abzufangen oder abzudecken.

**Wie viele Speicher wurden in der Region bereits installiert?**

Wir sind noch in den Anfängen. Ich schätze etwa 20 bis 30 Stück. Ich rechne jedoch mit einer starken Zunahme. In Deutschland wird heute bereits jede dritte Photovoltaik-Anlage mit Batteriespeicher ausgeführt.

**Wie hat sich die Technologie in den vergangenen zwei Jahren entwickelt?**

Sie entwickelt sich laufend weiter, auch qualitativ. Verschiedene nicht so gute Produkte sind besser geworden.

**Was wird uns die nächste Technologiegeneration bringen?**

Vor allem tiefere Preise, zum Beispiel mit der Tesla Powerwall, eine Batterie für den Hausgebrauch, die ab kommendem Jahr auf dem Markt ist. Wir werden unabhängiger vom Stromproduzenten. Bis in fünf Jahren dürften sich die Preise halbiert haben. Künftig dürften zum Teil auch die Speichermaterialien ersetzt werden, etwa durch Salzspeicher oder Ähnliches. Da kommt noch einiges, die Entwicklung hat erst begonnen.

**Basler Energiedebatte 2015**

«Gebäude unter Strom - keine Speicherung ist auch keine Lösung», heute 18 bis 20.30 Uhr, Swissôtel le Plaza, Messeplatz 25. Eine Veranstaltung der Handelskammer in Zusammenarbeit mit den Energieversorgern IWB und EBM.

NACHRICHTEN

KLEINBASEL

**Trio raubt 73-jährigen Mann aus**

Ein 73-jähriger Mann ist in der Nacht auf Mittwoch in Basel von drei Unbekannten überfallen worden. Die Täter nahmen dem Rentner das Portemonnaie ab und machten sich aus dem Staub. Die Fahndung nach dem Trio verlief erfolglos. Zugetragen hatte sich dies um 2.30 Uhr im Sperrweglein im Kleinbasel, wie die Staatsanwaltschaft mitteilte. Während zwei Männer ihr Opfer an den Armen festhielten, raubte ihm eine Frau das Portemonnaie. (SDA)

SKYWORK AIRLINES

**Flüge ab Basel mit Dornier nach London**

Die bisher mit einer Saab 2000 von der Fluggesellschaft Etihad Regional durchgeführten Flüge Basel - London werden ab dem 12. Dezember für den Rest des Winterflugplans ausschliesslich mit einem 30-plätzigem Dornier-Flugzeug von Skywork geflogen. Etihad Regional fehlten die Besatzungen, heisst es in einer Mitteilung. Im Dezember werde an Tagen mit grossem Passagieraufkommen mit zwei Flugzeugen geflogen; teilweise direkt ab Bern nach London City und auch direkt ab Basel nach London City. Ab 1. Januar 2016 wird an gewissen Tagen zusätzlich eine Mittagsrotation nach London City dazukommen, um das nötige Sitzplatzangebot anbieten zu können. (BZ)

GRUNDLAGEN

**Richtlinien für Sozialhilfe leicht angepasst**

Auf 1. Januar werden die kantonalen Unterstützungsrichtlinien für die Sozialhilfe (URL) vom Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt leicht angepasst. Die URL sind die Grundlage für die Leistungserbringung der Sozialhilfe im Kanton. Dieser orientiert sich weitgehend an den Richtlinien der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS). Die SKOS-Revisionspunkte stellen jedoch mehrheitlich eine Anpassung an hier bereits bestehende Regelungen dar. Deshalb resultieren geringfügige Änderungen, wie zum Beispiel die Einführung von Pauschalbeiträgen bei fremdplatzierten Kindern je nach Alter und Form der Platzierung. Die Unterstützungsrichtlinien liegen per 1. Januar im Eingangsbereich der Sozialhilfe in Basel bereit. (BZ)

# Roche soll Drämmli selber zahlen

**Protest** Grüne und linke Parteien reichen eine Motion ein und fordern in einem offenen Brief die Regierung auf, Gelder der Roche für Wohnraum und öffentlichen Verkehr einzusetzen.

Letzte Woche hat der Basler Regierungsrat den Bau der fünf neuen (Hoch-)Häuser auf dem Roche-Areal genehmigt und geraten, die 89 eingereichten Einsprachen abzuweisen.

Der Mehrwert, den die Pharma-Industrie der Stadt Basel verschafft, ist unumstritten und auch den grünen und linken Basler Parteien bewusst. Dennoch und gerade deswegen haben Vertreterinnen und Vertreter der Parteien Basta, Juso, Junges Grünes Bündnis und SP gestern in einer Medienkonferenz Bedenken zum Bebauungsplan geäussert und konkrete Forderungen an die Regierung sowie die Bau- und Raumplanungskommission in einem offenen Brief gestellt. Patrizia Bernasconi (Basta) wird nächste Woche eine Motion einreichen, in der es um die Nutzung der Gelder aus dem Fonds für Mehrwertabgaben geht. Der Bau der fünf Häuser (18, 28, 72, 132 und 205 Meter hoch) schafft nämlich insgesamt 3600

neue Arbeitsplätze für Roche-Mitarbeitende - ein Mehrwert für den Pharmakonzern, der mit einer Abgabe an den Kanton von schätzungsweise 50 Millionen Franken abgezahlt wird. Normalerweise fliesst dieses Geld wieder in die Aufwertung des öffentlichen Raums, zum Beispiel in Grünanlagen.

«Aufgrund des Platzmangels sehe ich nicht, wie dieses Geld in den Bau von solchen investiert werden könnte», sagt Bernasconi und fordert mit ihrer Motion deswegen, dass dieses Geld in günstigen Wohnraum angelegt wird. Sie befürchte, dass die Bewohner der anliegenden Quartiere (Wettstein sowie Breite) wegen Luxussanierungen aus ihren Wohnräumen verdrängt würden.

**Ausweitung Solitude-Weg**

Im offenen Brief fordern die Unterzeichnenden, dass Roche auf die Kritik der Einsprachen eingehe und den Campus besser erschliesse. Dafür soll Roche Kosten am Ausbau des öffentlichen Verkehrs selber übernehmen. Durch den Bau des neuen Forschungs- und Entwicklungszentrums an der Peter Rot-Strasse/Grenzacherstrasse werden die Laborstätten am Rhein frei. Darin sehen die Parteien die Möglichkeit, den Solitudeweg auszuweiten, damit Velofahrer und Jogger besser aneinander vorbeikommen. (ELM)



**Fussball-Tempel** Nach dem Joggeli, der Allianz Arena in München, dem Vogelstern in Peking und dem extra für die Europameisterschaft neu erbauten Stadion von Girondins de Bordeaux, dem Matmut Atlantique, haben die Basler Star-Architekten Herzog & de Meuron den nächsten Sporttempel designed: das neue Stadion des FC Chelsea. Wenn das zuständige Amt seine Zustimmung gibt, wird ab Ende der laufenden Saison im Londoner Nobelviertel gebaut. Kostenpunkt des an das Römer Kolosseum erinnernden Neubaus? 851 Millionen Euro und damit drei Mal so viel wie für das Joggeli. (CFE)

FOTO: ZVG/HDM